

A large, thick, curved graphic element on the left side of the page. It starts as a solid black arc at the top left and transitions through a color gradient of dark red, red, orange, and yellow as it curves downwards and to the right, ending at the bottom right corner.

DOSB-PRESSE

Der Artikel- und Informationsdienst des
Deutschen Olympischen Sportbundes

Nr. 7, 12. Februar 2019



Impressum:

Verantwortlich für den Inhalt: Jörg Stratmann • Redaktion: Dr. Stefan Volknant, Markus Böcker, Michael Schirp •
Deutscher Olympischer Sportbund e.V. • Otto-Fleck-Schneise 12 • 60528 Frankfurt am Main • Tel. +49 69 6700-236 •
www.dosb.de • presse@dosb.de

Nachdruck der Beiträge honorarfrei unter Quellenangabe DOSB-PRESSE, Beleg erbeten. Mit Namen gezeichnete Beiträge
geben nicht unbedingt die offizielle DOSB-Meinung wieder.

Inhaltsverzeichnis

KOMMENTAR	3
Was erwartet den Sport in Europa?	3
PRESSE AKTUELL	4
Die neue dsj-Geschäftsführerin Christina Gassner nimmt ihre Arbeit auf	4
Das Europäische Olympische Jugend-Winterfestival in Sarajevo ist eröffnet	4
Ein Jahr nach Olympia: IOC trifft Delegationen aus Nord- und Südkorea	5
Vereine beim Wettbewerb „Bewegung gegen Krebs“ 2018 ausgezeichnet	6
AUS DEN MITGLIEDSVERBÄNDEN	8
Der Sport trauert um Ruder-Olympiasieger Maximilian Reinelt	8
Rugby: Der frühere DRV-Schatzmeister Karl-Heinrich Barkhof ist gestorben	8
24 Studierende sind für die Winter-Universiade in Krasnojarsk nominiert	9
Rheinland-Pfalz: LSB-Präsident Lutz Thieme ist zurückgetreten	10
Sonntagsöffnung: LSB Niedersachsen sieht Nachbesserungsbedarf	11
Nordrhein-Westfalen: „Kibaz“-Initiative bewegt rund 80.000 Kinder	12
Bayern: BLSV würdigen innovative Vereinsideen zum Ehrenamt	12
LSB Sachsen kritisiert Förderquotenbefristung beim Sportstättenbau	13
Rugby-Nationalspieler unterstützen soziale Projekte	13
TIPPS UND TERMINE	15
Terminübersicht auf www.dosb.de	15
Newsletter-Angebot des DOSB: Bleiben Sie auf dem Laufenden!	15
Forst und Sport laden zu gemeinsamen Baumpflanzaktionen ein	15
Zukunftspreis der dsj 2019: Sportvereine bringen alle Kinder in Bewegung!	16
Sportjugend lädt zum Workshop Bildung für nachhaltige Entwicklung	16
Verbände veröffentlichen Comic und App zu Natursport und Klimawandel	17
„Aktiv älter werden“: Württembergischer LSB lädt zur Demografietagung	17
Olympia: IOA schreibt Session für Pädagogen und Hochschullehrende aus	18
One Billion Rising: Zeichen gegen Sexismus und Diskriminierung	18
HINTERGRUND UND DOKUMENTATION	19
Sarajevo 1984: Es waren die Menschen, die uns begeistert haben	19
Aus Leidenschaft für den Wald	21
Was leistet der Wald?	25
Uschi Schmitz: „Das Hockey-Netzwerk war immer da“	25



LESETIPPS	28
Hilfe für inklusive Sportveranstaltungen	28

KOMMENTAR

Was erwartet den Sport in Europa?

Auch dieses olympiafreie Jahr wird genug sportliche Highlights bieten. Der Auftakt des Jahres mit der erfolgreichen Handball-WM in Deutschland und Dänemark hat sicherlich Lust auf mehr gemacht. Diese Lust auf mehr haben weder die Europäische Union, noch das Vereinigte Königreich, wenn es um das allgegenwärtige Thema Brexit geht.

Die regelmäßigen Anfragen an die Brüsseler Vertretung des Sport, das EOC EU-Büro, welche Auswirkungen der Brexit auf den Sport in Europa haben wird, sind zumindest gegenwärtig nicht zu beantworten. Dafür müsste man in die Zukunft schauen können und wissen, ob dieser geordnet oder ungeordnet vonstattengehen wird.

Auch die EU-Kommission selbst gibt zu diesem Zeitpunkt keine Auskünfte, unter welchen Bedingungen Sportverbände oder andere Antragsteller aus dem Vereinigten Königreich in den anstehenden Ausschreibungen des „Erasmus+“-Sport-Programms zu behandeln sein werden. Diese Unsicherheit hat schon jetzt einen konkreten Einfluss auf die Planungen vieler Antragsteller, die nicht wissen, ob ihre britischen Partner künftig als Drittstaat eingestuft werden müssen, für deren Einbindung eine besondere Begründung vonnöten ist.

Auch die Auswirkungen auf den professionellen Sport und dabei insbesondere den Einsatz von Spielern aus der EU in der Premier League, die bisher von der Arbeitnehmerfreizügigkeit profitiert haben, ist nicht abschließend geklärt. Diese Unsicherheit lässt bei konkurrierenden Ligen gerade die Hoffnung aufkommen, dass die Premier League zumindest einen Teil ihrer dominierenden Stellung einbüßen wird. Aber auch hier muss man abwarten, ob der Druck der Vereine nicht so stark sein wird, dass am Ende des Tages doch entsprechende Arbeitspapiere von den britischen Behörden ausgestellt werden, um Spieler im Land zu halten.

Auch im Hinblick auf 2019 und die anstehenden Wahlen zum Europäischen Parlament hat das EOC EU-Büro mit seinen Partnerorganisationen [Prioritäten im Bereich des Sports](#) definiert (siehe [Meldung auf der DOSB-Website](#)). Dieses Dokument ist auf der [Website des EOC EU-Büros](#) abrufbar und kann sicherlich auch im nationalen Kontext für sportpolitische Diskussionen verwendet werden.

Ein wesentlicher Schwerpunkt des Jahres wird aber auch darauf verwendet werden müssen, gute Arbeitsbeziehungen zu den neugewählten Abgeordneten des Europäischen Parlaments und der neuen EU-Kommission aufzubauen. Die guten Kontakte zum gegenwärtigen Parlament haben sich in den letzten Wochen als sehr hilfreich erwiesen. Eine Reihe von Änderungsanträgen der Abgeordneten zu den neuen EU-Förderprogrammen ab 2021 haben die vom EOC EU-Büro vorgetragenen Vorschläge mit aufgenommen. Jetzt heißt es, entsprechende Unterstützung vom Rat zu erhalten, damit diese auch in den Trilogverhandlungen Bestand haben werden.

Folker Hellmund

PRESSE AKTUELL

Die neue dsj-Geschäftsführerin Christina Gassner nimmt ihre Arbeit auf

Begrüßung im Haus des deutschen Sports / Zum Übergang Doppelbesetzung bis April

(DOSB-PRESSE) Christina Gassner hat als neue Geschäftsführerin der Deutschen Sportjugend (dsj) in der vorigen Woche (4. Februar) offiziell ihre Arbeit aufgenommen. Sie folgt auf Martin Schönwandt, der nach dem Erreichen der Altersgrenze im kommenden April aus seinem Amt ausscheiden wird. Die 42-jährige Juristin ersetzt ihn zugleich als dsj-Vorstandsmitglied sowie als Mitglied im Vorstand des Deutschen Olympischen Sportbundes (DOSB). Christina Gassner wurde von der DOSB-Vorstandsvorsitzenden Veronika Rücker, Martin Schönwandt und den dsj-Mitarbeitern/innen im Haus des deutschen Sports in Frankfurt am Main begrüßt.

„Christina Gassner bringt alle fachlichen und menschlichen Voraussetzungen für eine erfolgreiche Geschäftsführung der dsj mit und wird der Jugendorganisation des deutschen Sports viele positive Impulse verleihen“, sagte der dsj-Vorsitzende Jan Holze. „Durch die Doppelbesetzung der Geschäftsführung bis April 2019 kann ein reibungsloser Übergang gewährleistet werden. Für ihren Start wünschen wir Christina Gassner viel Erfolg. Schon jetzt danke ich Martin Schönwandt für sein herausragendes Engagement, stets im Sinne der Sportjugend, und dass er die Einstiegsphase von Christina Gassner so konstruktiv begleitet.“

„Ich freue mich sehr auf die neuen Aufgaben und Herausforderungen“, sagte Gassner zum Amtsantritt. Bereits am vorigen Wochenende fand die Klausurtagung des dsj-Vorstands statt, bei der über das Arbeitsprogramm 2019 bis 2020 beraten wurde. Tagungsort war Lausanne, wo im Jahr 2020 die Olympischen Jugend-Winterspiele ausgetragen werden.

Vor ihrer Tätigkeit für die dsj war Christina Gassner Justiziarin und Leiterin Public Affairs bei der Deutschen Fußball Liga (DFL). In vorherigen beruflichen Stationen war sie als Referentin im Bundeskanzleramt für Nationale und Internationale Sportpolitik tätig sowie als Justiziarin der Nationalen Anti Doping Agentur (NADA) beschäftigt. Als Referentin beim Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend hat sie zudem umfangreiche Kenntnisse in den Politikfeldern des Hauses erworben, die für die Arbeit der dsj sehr wertvoll sind.

Das Europäische Olympische Jugend-Winterfestival in Sarajevo ist eröffnet

(DOSB-PRESSE) Für 37 Athletinnen und Athleten des Jugend Team Deutschland hat am Sonntag das Europäische Olympische Winter-Jugendfestival (EYOWF) im bosnischen Sarajevo begonnen.

Als um 19 Uhr das 14. Winter EYOF feierlich im Olympiastadion der Winterspiele 1984 eröffnet wurde, war Hans Köllner noch ein bisschen aufgeregter als seine Teamkollegen. Der 18-jährige Biathlet trug die deutsche Fahne bei der Eröffnungsfeier. „Ich empfinde es als sehr große Ehre, die deutsche Fahne stellvertretend für das gesamte Jugend Team Deutschland tragen zu dürfen. Ich freue mich sehr auf den Abend“, sagte der Junioren-Weltmeister kurz vor der Eröffnung.

Insgesamt sind 906 Athleten aus 46 Nationen nach Sarajevo gekommen, um sich in acht Sportarten zu messen. Eine negative Nachricht erreichte die Verantwortlichen des Jugend Team Deutschland kurz vor der Anreise aus dem Lager der Skilangläufer. Max Kerner musste seine Teilnahme aufgrund eines Nasenbeinbruchs kurzfristig absagen.

Seit Montag laufen die Wettkämpfe

Der Wettkampfplan des Jugend Team Deutschland ist eng getaktet. Den Anfang machten am Montag (11. Februar) um 10 Uhr die Langläufer, Short Tracker und Skirennläufer. Ab 12 Uhr griff auch das deutsche Curling Team ins Geschehen ein. Langläuferin Germana Thannheimer lief in Igman über 7,5 Kilometer klassisch auf den vierten Platz. Am Ende waren es 1,6 Sekunden bis zur Bronzemedaille. Aber die 16-Jährige Oberstdorferin war keinesfalls traurig, eine Medaille so knapp verpasst zu haben.

„Ich bin glücklich darüber, so nah an die Medaillen rangefahren zu sein“, sagte sie. „Da wir bisher kaum internationale Wettkämpfe hatten, wusste keiner genau, wo wir leistungstechnisch stehen. Ich freue mich über Platz vier.“

„Nach anfänglichen, kleineren Startschwierigkeiten haben wir tolle Bedingungen hier vor Ort vorfinden können. Die Trainingsbedingungen sind gut, dementsprechend freuen wir uns auf faire Wettkämpfe und dass es morgen endlich losgeht“, sagt Katrin Werkmann, Chefin de Mission.

Hohes Medieninteresse

Besonders erfreulich ist die Tatsache, dass sich rund 420 nationale, aber auch internationale Medienvertreter für die Woche angemeldet haben. Für viele der 14- bis 18-jährigen Athletinnen und Athleten wird dieses hohe Medienaufkommen neben dem sportlichen Wettkampf sicherlich ein besonderes Erlebnis werden.

Marcel Friedrich

Aktuelle Berichte über die Wettkämpfe des EYOWF finden sich auf der [Website von Team Deutschland](#) www.teamdeutschland.de, bei [Facebook](#) und bei [Twitter](#).

Ein Jahr nach Olympia: IOC trifft Delegationen aus Nord- und Südkorea

(DOSB-PRESSE) Thomas Bach, Präsident des Internationalen Olympischen Komitees (IOC), hat zum ersten Jahrestages der Eröffnung der Olympischen Winterspiele 2018 in Pyeongchang den Einfluss der Spiele auf den Friedensprozess in Korea betont. Man habe gesehen, wie die Olympischen Spiele und die olympischen Werte die Tür zum Dialog hätten öffnen und den Weg zu einer friedlicheren Zukunft ebnen können, [sagte Bach in einem Videobeitrag des IOC](#).

Das IOC verkündete zudem, dass für den kommenden Freitag (15. Februar) in Lausanne ein Treffen mit Vertretern beider Staaten und der Nationalen Olympischen Komitees geplant sei. Dabei sollen die Möglichkeiten gemeinsamer Aktivitäten im Rahmen der Sommerspiele 2020 in Tokio erörtert werden.

Am 9. Februar 2018 waren die Spiele in Südkorea eröffnet worden. Dabei liefen Athleten aus Nord- und Südkorea bei der Zeremonie gemeinsam ins Olympiastadion ein. Die Vereinbarung sei

erst vier Stunden vor der Eröffnung gesichert gewesen, erzählte Bach. Die Erinnerung an diesen Moment bereite ihm immer noch Gänsehaut.

Am Eishockey-Turnier der Frauen nahm zudem ein gesamt-koreanisches Team mit Sportlerinnen aus beiden Staaten teil. Schon Anfang Januar 2018 hatten beide Länder wieder politische Gespräche aufgenommen. Das seien starke Symbole gewesen, erklärte Bach und äußerte die Hoffnung, dass die Tür zu einer friedlicheren Zukunft auf der koreanischen Halbinsel offen bleibe.

Vereine beim Wettbewerb „Bewegung gegen Krebs“ 2018 ausgezeichnet

(DOSB-PRESSE) Der Reha-Sport-Verein Bad Kreuznach (Rheinland Pfalz), die Vereinigte Turnerschaft Zweibrücken (Rheinland Pfalz) und der MSV Meckenheim (Nordrhein-Westfalen) haben beim Vereinswettbewerb „Bewegung gegen Krebs“ mit ihren kreativen Aktionstagen die ersten drei Plätze belegt und freuen sich jeweils über einen Sport-Thieme Gutschein im Wert von 2500 Euro.

Mit einem Rekord von knapp 90 Anmeldungen haben sich im Rahmen der Bewegungsoffensive „Bewegung gegen Krebs“ der Deutschen Krebshilfe, der Deutschen Sporthochschule Köln und des Deutschen Olympischen Sportbundes (DOSB) bundesweit Sportvereine, Sportjugendorganisationen, (Kreis-)Sportbünde, Rehasport- sowie Behindertensportvereine für das Thema „Bewegung gegen Krebs“ stark gemacht. Mit kreativen Aktionstagen, -wochen oder gar -monaten wurde auf den positiven Zusammenhang von Bewegung und Krebs sowohl in der Nachsorge, als auch in der Prävention aufmerksam gemacht. Es wurden mit den Aktionen mehr als 25.000 Menschen aus unterschiedlichsten Alters- und Interessensgruppen erreicht.

In der vierten Auflage des Vereinswettbewerbess seien wieder überaus innovative Bewerbungen eingegangen, erklären die Veranstalter. Zum einen wurden die präventiven Aspekte von allgemeinen Bewegungsangeboten (wie zum Beispiel Karate, Reiten, Bogenschießen, Segeln oder Turnen) hervorgehoben und diese bei Sportfesten, Gesundheitstagen oder einem Tag der offenen Tür vorgestellt. Zum anderen wurden auch spezielle Sportangebote für (ehemalige) Krebspatienten/innen angeboten und mit interessanten Kooperationspartnern Fachvorträge oder Informationsabende entwickelt.

Reha-Sport-Verein Bad Kreuznach mit einem Aktionstag gegen Krebs für Alle!

Neben Informationsständen von vielen Kooperationspartnern wie der Frauenselbsthilfe, Krankenkassen, einem Darmzentrum u.v.m. sowie Fachvorträge von u.a. Referenten des Behinderten- und Rehabilitationssport-Verbandes Rheinland Pfalz gab es auch die Möglichkeit einer Schnupperstunde bei Krebsgruppen. Der Aktionstag richtete sich nicht nur an Krebspatienten, sondern an alle Menschen, die mehr über den Zusammenhang erfahren wollten. Darüber hinaus gab es sehr informative Zeitungsartikel sowie einen Radiobeitrag, die zur Bewerbung des Aktionstags beitrugen.

Vereinigte Turnerschaft Zweibrücken: Seit 29 Jahren Sport in der Krebsnachsorge

Der Verein und die Neurochirurgische Klinik der Universitätsklinik Homburg/Saar haben einen qualitativ hochwertigen Aktionstag für Menschen mit Krebs durchgeführt. Vormittags gab es

Fachvorträge von Professoren und Experten der Uni Klinik und nachmittags die Sportpraxis von Nordic Walken über Yoga bis zum Funktionstraining. Die vielen ehrenamtlichen Mitarbeiter/innen des Vereins konnten Sponsoren gewinnen und konnten somit einen vielfältigen Aktionstag auf die Beine stellen.

Meckenheim vereint sich gegen den Krebs

Mit einem Sportfest „Meckenheim vereint“ hat der MSV Meckenheim viele Präventionssportangebote geschaffen, die Kinder und Jugendliche den Spaß an Sport und Bewegung vermittelten. Der Verein war mit einem „Bewegung gegen Krebs“ -Infostand auf dem Fest vertreten und führte sein Angebot „Gesundheitskarate für Krebspatienten“ vor. Dabei hat der Verein mit dem Krebszentrum Bonn (CIO) zusammengearbeitet und rund 500 Besucher/innen erreicht.

Für die Plätze vier bis sechs gab es jeweils einen Gutschein für zwei Übungsleiterausbildungen im Gesamtwert von 500 Euro. Diesen konnten sich der Heidenheimer Sportbund 1846 (Baden-Württemberg) mit einem Tag des Rehasports, die TG Biberach 1847 (Baden-Württemberg) mit einer Aktionswoche Sport und Krebs sowie die SG Padenstedt (Schleswig-Holstein) mit einem Sportabzeichen Tag unter dem Motto „Bewegung gegen Krebs“ sichern.

Das gemeinsame Projekt der Deutschen Krebshilfe, des DOSB und der Sporthochschule Köln soll Spaß an Sport und Bewegung vermitteln. Darüber hinaus soll die Bewegungsoffensive „Bewegung gegen Krebs“ dazu beitragen, Menschen darauf aufmerksam zu machen, dass Sport und Bewegung als Teil eines gesunden Lebensstils unter anderem das Risiko an Krebs zu erkranken wesentlich reduzieren kann. Bewegungstherapie sollte besonders auch in der Onkologie ein wichtiges Element in der Therapie und Nachsorge darstellen.

Informationen finden Interessierte unter www.bewegung-gegen-krebs.de. Hier gibt es unter anderem zahlreiche Tipps, wie sich Bewegung in den Alltag integrieren lässt und was bei den ersten sportlichen Schritten helfen kann.

2019 findet der Vereinswettbewerb erneut statt. Dazu können sich Vereine ab sofort wieder anmelden. Es gibt neue Give-Aways, zusätzliche Hilfsmittel bei der Öffentlichkeitsarbeit sowie Informationen, wie das Themenfeld Sport und Krebs über einen Aktionstag hinaus im Verein verankert werden kann.

AUS DEN MITGLIEDSVERBÄNDEN

Der Sport trauert um Ruder-Olympiasieger Maximilian Reinelt

(DOSB-PRESSE) Der deutsche Sport trauert um Maximilian Reinelt. Der Olympiasieger im Deutschland-Achter von 2012 verstarb am Sonntag völlig unerwartet und viel zu früh im Alter von nur 30 Jahren in der Schweiz. Das teilte der Deutsche Ruderverband (DRV) mit.

Alfons Hörmann, Präsident des Deutschen Olympischen Sportbundes (DOSB), erklärte: „Mit großer Bestürzung haben wir erfahren, dass Maximilian Reinelt beim Wintersport aus dem Leben gerissen wurde. Der Ausnahmeathlet hat die deutsche Olympiamannschaft in London und Rio de Janeiro herausragend vertreten, er blieb seinem Sport auch nach dem Karriereende eng verbunden. Die Gedanken von Team D sind bei seiner Familie und seinen Freunden, wir trauern gemeinsam mit dem Deutschland-Achter und dem deutschen Rudersport.“

Als fünfmaliger Europameister, zweimaliger Weltmeister, mit Olympia-Gold in London und Silber in Rio dekoriert habe Reinelt mit dem Deutschland-Achter viele Titel gesammelt und die Erfolgs-Ära des DRV-Flaggschiffs mitgeprägt, erklärte der DRV. Im Nachruf heißt es weiter:

2016 beendete der gebürtige Ulmer seine Karriere, um sich auf den Abschluss seines Medizinstudiums zu fokussieren. Schon nächste Woche wollte er das U23-Team als Mannschaftsarzt ins Trainingslager nach Mequinenza (Spanien) begleiten.

„Ich habe Max über viele Jahre hinweg auf seinem sportlichen Weg begleiten und ihm zu vielen seiner zahlreichen nationalen und internationalen Erfolge mit dem Deutschland-Achter gratulieren dürfen. Auch nach seinem Karriereende hat er sich sehr für den Rudersport engagiert. Sein überraschender und viel zu früher Tod macht mich unendlich traurig“, sagte der DRV-Vorsitzende Siegfried Kaidel. „Jeder, der ihn kennenlernen durfte, war eingenommen von seiner verbindlichen und freundlichen Art. Er wird uns fehlen. Ich wünsche seiner Verlobten und Familie im Namen des gesamten Präsidiums für diese schwierige Zeit viel Kraft und Mut.“

Rugby: Der frühere DRV-Schatzmeister Karl-Heinrich Barkhof ist gestorben

(DOSB-PRESSE) Der deutsche Rugbysport trauert um Karl-Heinrich Barkhof, der am 2. Februar 2019 wenige Tage nach seinem 90. Geburtstag verstorben ist. [Der Deutsche Rugby-Verband \(DRV\) veröffentlichte den folgenden Nachruf.](#)

Karl-Heinrich Barkhof ist am 22. Januar 1929 in Hannover geboren und war im Rugbysport auf allen Ebenen aktiv. Zusammen mit etlichen Rugbyfreunden verließ er den heute nicht mehr existierenden VfV Hainholz und war Mitbegründer der Rugby-Abteilung im Nordstädter Turn-Verein, die er gemeinsam mit seinem Freund Willi Eckert jahrzehntelang leitete. Der Erste-Reihe-Stürmer war im Vereinsleben besonders rührig und organisierte zur Zufriedenheit seiner Kameraden Stiftungsfeste, den traditionellen Preisskat und die NTV-Jubiläen zum 75-jährigen Bestehen 1984 und zum 100. Vereinsgeburtstag im Jahr 2009.

Im Niedersächsischen Rugby-Verband (NRV) engagierte sich Karl-Heinrich Barkhof als Kassenrevisor und Mitglied des Schiedsgerichts, ehe der gelernte Kaufmann bis zum Eintritt in den be-

ruflichen Ruhestand 1991 erster hauptberuflicher Jugendsekretär der Deutschen Rugby-Jugend (DRJ) war. Der präzise arbeitende und stets kostenbewusst denkende Karl-Heinrich Barkhof erwarb seinen Spitznamen „Kohlen-Kalle“ dadurch, dass er als Schatzmeister des Deutschen Rugby-Verbandes (DRV) zwischen 1986 und 2000 stets dafür sorgte, dass der Verband alle sportlichen Maßnahmen durchführen und alle Rechnungen zahlen konnte.

Als Barkhof vom Deutschen Rugby-Tag 2000 einstimmig in das Ehrenpräsidium des DRV gewählt wurde, bescheinigte ihm DRV-Präsident Ian Rawcliffe, dass „der Verein unter deiner Finanzführung nie einen Pfennig zu wenig besessen hat“. Als Ehrenmitglied gehörte der Verstorbene von 2002 bis 2004 einer Finanzkommission an, die die Verhältnisse des DRV klärte und bereinigte.

24 Studierende sind für die Winter-Universiade in Krasnojarsk nominiert

Thorsten Hütsch, adh-Sportdirektor, nennt „drei bis fünf Medaillen“ als Ziel

(DOSB-PRESSE) Der Vorstand des Allgemeinen Deutschen Hochschulsportverbands (adh) hat die Studierenden-Nationalmannschaft für die 29. Winter-Universiade nominiert. Insgesamt 24 Athletinnen und Athleten werden sich vom 2. bis 12. März 2019 im russischen Krasnojarsk mit studierenden Spitzensportlerinnen und Spitzensportlern aus aller Welt messen. [Das teilte der adh in der vorigen Woche mit.](#)

Das deutsche Team wird in fünf des elf Sportarten umfassenden Programms um Gold, Silber und Bronze kämpfen und versuchen, in den Disziplinen Langlauf, Eiskunstlauf, Ski Alpin sowie Ski Freestyle und Snowboard das Gesamtergebnis von Almaty 2017 (zweimal Silber, einmal Bronze) zu übertreffen. „Wir haben auch in diesem Jahr ein starkes Team aufgestellt und freuen uns auf spannende Wettkämpfe“, erklärte adh-Sportdirektor Thorsten Hütsch. Er habe in den vergangenen Monaten gemeinsam mit den Spitzensportverbänden an der Kaderplanung gefeilt, heißt es in der Meldung weiter. Besonders auf das Eistanz-Duo Katharina Müller und Tim Dieck, die vor zwei Jahren in Almaty als Vierte knapp am Podium vorbei liefen, setze Hütsch Hoffnungen. „Beide konnten sich in allen Bereichen stark verbessern und haben sicherlich auch selbst den Anspruch, die Medaillenplätze anzugreifen“, sagte er.

Neben der Studentin der Ruhr-Universität Bochum und dem Studenten der Hochschule Fresenius, die bei den Deutschen Meisterschaften 2019 Zweite wurden, traue der adh-Sportdirektor auch den Freestylern einiges zu, speziell im Skicross. Hier habe „Florian Wilmsmann mit seinen bisherigen guten Ergebnissen gezeigt, dass er zu den Mitfavoriten zählt.“, sagte Hütsch. „Insgesamt bin ich guter Dinge, dass zumindest einer des dreiköpfigen Teams im Finale auftaucht.“

Denn Finalteilnahmen seien ebenfalls Teil der Zielvorgaben. „Ich würde mich über einen hohen Prozentsatz an Top-acht-Platzierungen freuen, zumal auch unsere Moguls-Athletinnen für eine Überraschung gut sind. Aber natürlich bleiben drei bis fünf Medaillen das Ziel und im Bereich des Möglichen“, ergänzte der Sportdirektor. Darüber hinaus gehe es darum, die internationale Spitzensportveranstaltung zu nutzen, die Athletinnen und Athleten gezielt zu fördern und zu fordern.

Denn die sportliche Wertigkeit der Universiade sei als größte Multisportveranstaltung nach den Olympischen Spielen unbenommen, erklärt der adh. Das lokale Organisationskomitee rechne mit

mehr als 3000 Studierenden aus knapp 60 Nationen, die in den sehr kalten Osten Russlands reisen werden.

Die Winter-Universiade 2019 findet vom 2. bis 12. März im russischen Krasnojarsk statt. Die Universiade kann auf www.adh.de sowie auf den Social-Media-Kanälen des adh verfolgt werden. Highlight-Videos werden außerdem auf www.hochschulsport.tv bei Sportdeutschland.tv zu sehen sein.

Weitere Informationen zur Universiade, zum deutschen Team und zu den Wettkämpfen finden sich [online](#).

Rheinland-Pfalz: LSB-Präsident Lutz Thieme ist zurückgetreten

(DOSB-PRESSE) Prof. Dr. Lutz Thieme hat bei der Präsidiumssitzung des Landessportbundes (LSB) Rheinland-Pfalz am 6. Februar in Seibersbach seinen sofortigen Rücktritt vom Amt des LSB-Präsidenten erklärt. Auch Dieter Krieger trat als Vizepräsident für Sportentwicklung mit sofortiger Wirkung zurück. [Das teilte der LSB mit](#).

In der Frage der Ausschreibung des Zeitpunktes der Nachbesetzung der Stelle des Hauptgeschäftsführers sei es zu einer kontroversen Diskussion gekommen, heißt es in der Meldung. Als Konsequenz daraus habe der 52 Jahre alte Sportwissenschaftler, der am 16. Juni 2018 bei der Mitgliederversammlung in Bingen einstimmig zur Nachfolgerin von Karin Augustin gewählt worden war, sein Amt zur Verfügung gestellt.

Thieme erläuterte seine Gründe in der folgenden persönlichen Erklärung, die er online veröffentlichte. Offensichtlich sei es ihm nicht gelungen, für den von ihm vertretenen Weg einer notwendigen inhaltlichen und strukturellen Weiterentwicklung des LSB Rheinland-Pfalz das dafür erforderliche Vertrauen bei den Präsidentinnen und beim Präsident der regionalen Sportbünde zu gewinnen, erklärte Thieme in einer [persönlichen Erklärung, die er auf der Website des Rhein Ahr Campus Remagen veröffentlichte](#).

Auslöser des Rücktritts war ein Antrag der Präsidentin des Sportbundes Pfalz zur sofortigen Ausschreibung der Position des Hauptgeschäftsführers des LSB. Thieme argumentierte, dass die Position noch bis Juni 2019 blockiert, die Eingruppierung im vom Ministerium des Inneren und für Sport zu genehmigenden Stellenplan noch nicht erfolgt und zudem das Stellenprofil angesichts der aktuellen Diskussionen um die Ausrichtung des LSB derzeit noch nicht ersichtlich sei, er aber eine Stellenbesetzung nach Ausschreibung zu Jahresbeginn 2020 anstrebe. Dem sei die Runde nicht gefolgt. Der Antrag auf Verschiebung der Beschlussfassung wurde abgelehnt.

„Damit war aus meiner Sicht deutlich, dass mir als LSB Präsident nicht einmal ein minimaler Handlungsspielraum in zentralen Bereichen präsidialer Verantwortung zugestanden wird und ich Verantwortung für Entscheidungen tragen muss, die ich selbst nicht beeinflussen kann“, erklärte Thieme. „Dies ist keine Grundlage für die notwendigen und bereits begonnenen Reformprozesse innerhalb des LSB sowie an der Schnittstelle zu den regionalen Sportbünden, an deren Verwirklichung das Hauptamt in Landessportbund und Sportbünden konstruktiv mitwirkt.“

Weitere Informationen finden sich online unter www.lsb-rlp.de.

Sonntagsöffnung: LSB Niedersachsen sieht Nachbesserungsbedarf

(DOSB-PRESSE) Der Landessportbund (LSB) Niedersachsen sieht beim aktuellen Entwurf des geänderten Niedersächsischen Gesetzes über Ladenöffnungs- und Verkaufszeiten Nachbesserungsbedarf, um eine verfassungskonforme, rechtssichere Regelung zu finden und für die Aktiven in den Sportvereinen Verlässlichkeit zu schaffen.

„Die geplante Ausweitung von zwei weiteren Öffnungen für die sogenannten Ortsbereiche, die Beibehaltung von acht Sonntagen für Ausflugsorte, sowie die mangelnden Erläuterungen und Aufweichung der Anlassbezogenheit sind für den LSB nicht akzeptabel“, heißt es in der schriftlichen Stellungnahme des LSB an den Niedersächsischen Landtag. „Wir fordern Sie auf, die aktuelle Rechtsprechung zu berücksichtigen und die von den Verwaltungsgerichten mehrfach bestätigten Kriterien der Anlassbezogenheit eindeutig und unmissverständlich in den Gesetzestext mit aufzunehmen.“

Im Interesse des Sports unterstütze der LSB zwar grundsätzlich die Bestrebungen des Gesetzgebers, mit dem vorliegenden Gesetzentwurf den Sonntag als arbeitsfreien Tag zu stärken. Allerdings biete die unkonkrete Formulierung zur Anlassbezogenheit keine Rechtssicherheit, heißt es weiter. Der Schutz des Sonntages als Tag der Arbeitsruhe habe für den Sport außerordentliche Bedeutung, erklärt der LSB.

Die Durchführung von Sportwettkämpfen und der Spielbetrieb zahlreicher Sportarten fänden zum allergrößten Teil an Wochenenden statt. Da der Samstag in verschiedenen Berufsfeldern bereits als Arbeitstag belegt sei, sei der Schutz des arbeitsfreien Sonntags umso dringlicher. Zur Aufrechterhaltung eines verlässlichen Sportangebotes und eines gelingenden Sportvereinslebens gehörten neben den aktiven Sportlerinnen und Sportlern sowie den Übungsleitern/innen auch die zahlreichen ehrenamtlich Engagierten sowie die Eltern sportlich aktiver Kinder und Jugendlicher.

Der LSB schlägt daher vor: „Um der Bedeutung der Anlassbezogenheit Rechnung zu tragen wäre eine Reduzierung auf maximal vier Sonntagsöffnungen pro politischer Gemeinde, auch in Kurorten und Tourismusgebieten, eine logische Konsequenz.“

Hintergrund

Nach einem Urteil des Bundesverfassungsgerichts ist eine Sonntagsöffnung nur zulässig, wenn dafür ein Anlass besteht. Die geschäftige Sonntagsöffnung allein aus Gründen der Verkaufsförderung und den Verkaufsinteressen des örtlichen Handels reicht dafür nicht. In vielen Gerichtsentscheidungen zu anlassbezogenen Sonntagsöffnungen werden seitdem Einzelfallregelungen getroffen. Die Landesregierung hatte Ende 2018 den Gesetzentwurf zur Änderung des Niedersächsischen Gesetzes über Ladenöffnungs- und Verkaufszeiten (NLöffVZG) mit dem Ziel, den Sonn- und Feiertagsschutz zu erhöhen, zur Verbandsanhörung freigegeben.

Der LSB ist Mitglied in der [Landesallianz für den freien Sonntag in Niedersachsen](#).

Nordrhein-Westfalen: „Kibaz“-Initiative bewegt rund 80.000 Kinder

(DOSB-PRESSE) Zum bevorstehenden fünfjährigen Jubiläum für das Kinderbewegungsabzeichen NRW (Kibaz) hat die Sportjugend Nordrhein-Westfalen „die beeindruckende Gesamtzahl von bisher 80.000 kleinen Teilnehmern/innen im Alter von drei- bis sechs Jahren“ mitgeteilt. Das geht aus einer Meldung des Landessportbundes Nordrhein-Westfalen (LSB) hervor.

Seit dem Auftakt im April 2014 bis Ende 2018 seien dabei insgesamt 1445 Kibaz-Veranstaltungen durchgeführt worden. Vorrangig ermöglicht hätten diese erfreuliche Resonanz die Sportvereine in Nordrhein-Westfalen, die das Kibaz zu 80 Prozent in Kooperation mit einer Kindertagesstätte, einem Familienzentrum, einem Anerkannten Bewegungskindergarten und/oder mit ersten Klassen von Grundschulen umsetzen. Neben den Sportvereinen aus den Stadt- und Kreissportbünden hätten auch die sieben Kibaz-Variationen von 13 Fachverbänden – darunter Hockey, Judo, Pferde- und Radsport – zu diesem Ergebnis beigetragen.

Die meisten Kibaz-Termine im Jahr 2018 – 28 von insgesamt 330 – gab es im Kreissportbund Recklinghausen. Die meisten Teilnehmer/innen an einer Veranstaltung im letzten Jahr habe der KSB Warendorf Mitte Juli mit insgesamt 450 Kindern begrüßen können. Zum fünfjährigen Kibaz-Bestehen sei im Mai 2019 im Kreissportbund Steinfurt eine landesweite Jubiläums-Veranstaltung geplant. Voraussichtlich finde dort auch das insgesamt 1500. Kibaz-Event statt.

Das Kinderbewegungsabzeichen (Kibaz)

Mindestens zehn Bewegungsstationen in Form eines Parcours durchlaufen die Kids ohne Zeitbegrenzung. Das Kibaz soll dabei vor allem Spaß machen und die sportmotorischen Fähigkeiten fördern, nicht aber die Leistung der Kids messen. Die kindgerechten und altersdifferenzierten Bewegungsaufgaben entsprechen den fünf Bereichen der kindlichen Persönlichkeitsentwicklung. Das Kibaz kann nur durch einen Sportverein angeboten werden oder in Zusammenarbeit mit Kitas und/oder Grundschulen. Kitas oder Grundschulen, die das Kibaz in Kooperation mit einem Sportverein durchführen wollen, wenden sich direkt an einen Sportverein in ihrer Nähe oder an den für sie zuständigen Stadt- oder Kreissportbund.

Das Kibaz ist ein wesentlicher Bestandteil des LSB-Programms „NRW bewegt seine KINDER!“ und in der gemeinsame Zielvereinbarung der Landesregierung mit dem Landessportbund NRW hinterlegt. Es ist einerseits ein Bewegungsprogramm zur Persönlichkeitsentwicklung von drei-bis sechsjährigen Kindern und unterstützt andererseits die Kooperationen von Sportvereinen mit anderen lokalen Bildungspartnern wie Kindertagesstätten, Familienzentren oder Grundschulen.

[Weitere Informationen finden sich online.](#)

Bayern: BLSV würdigen innovative Vereinsideen zum Ehrenamt

(DOSB-PRESSE) Der Bayerische Landes-Sportverband (BLSV) und sein Kooperationspartner LOTTO Bayern haben am Freitagabend (8. Februar) bei der Gala des Vereinswettbewerbs „Quantensprung“ in Bad Kötzing wieder bayerische Sportvereine für ihr Engagement im Sport und ihre Vereinsprojekte geehrt. Das teilte der BLSV mit.

Der Wettbewerb habe mittlerweile Tradition: Zum 11. Mal wurden bayerische Sportvereine ausgezeichnet, „die im Rahmen ihrer Vereinsarbeit mit innovativen Ideen von sich reden machen und neue Wege gehen“, heißt es in der Meldung. Insgesamt seien bei der aktuellen Quantensprung-Auflage mehr als 100 Bewerbungen eingegangen – und fünf Vereine durften sich über ein Preisgeld von jeweils 4000 Euro freuen: Turnerschaft 1887 Selb, HV Oberviechtach 2002, der Gehörlosen SV Würzburg, TSV Oberisling und BC Hellenen München.

BLSV-Präsident Jörg Ammon und LOTTO Bayern Präsidentin-Friederike Sturm lobten die Quantensprung-Gewinner für ihr ehrenamtliches Engagement und ihre Vereinsprojekte. Jörg Ammon, sagte: „Dabei zeigt sich, wie lebendig die Vereinsidee ist.“ LOTTO Bayern-Präsidentin Friederike Sturm ergänzte: „Jeder hatte etwas Besonderes zu zeigen, ich bin sehr glücklich mit dem Ergebnis. Der Quantensprung ist ein Erfolgsmodell, das wir auch über 2020 hinaus fortsetzen wollen.“

[Weitere Informationen finden sich online.](#)

LSB Sachsen kritisiert Förderquotenbefristung beim Sportstättenbau

(DOSB-PRESSE) Christian Dahms, Generalsekretär des Landessportbundes Sachsen (LSB), hat erklärt, er sehe in der zeitlich knapp befristeten Erhöhung der Förderquoten eine trügerische Sicherheit für sächsische Sportvereine. „Grundsätzlich begrüßen wir die Novellierung der Richtlinie für die Sportförderung in Sachsen. Das Ziel der Landesregierung, die Förderung flexibler und unbürokratischer zu gestalten, liegt im Interesse des gesamten organisierten Sports im Freistaat“, sagte Dahms.

Probleme sehe er allerdings in puncto Sportstättenbau. Hier sollen in Zukunft zwar einheitlich bis zu 50 Prozent der Kosten vom Freistaat übernommen werden – bisher waren gedeckte Sportstätten wie Turnhallen mit 50 Prozent gefördert, ungedeckte Sportstätten wie Sportplätze oder Freibäder nur mit 30 Prozent. Diese Regelung soll allerdings nur für die kommenden zwei Jahre gelten und anschließend neu evaluiert werden.

„Mit dieser Einschränkung zeigt sich die neue Richtlinie völlig realitätsfern und läuft an den Bedürfnissen des sächsischen Sports vorbei“, sagte Dahms. Öffentliche Baumaßnahmen in einem so kurzen Zeitraum umsetzen zu wollen, sei illusorisch. Von Planungssicherheit für den Neubau von Sporthallen, -plätzen und -bädern könne somit keine Rede mehr sein.

[Weitere Informationen finden sich online.](#)

Rugby-Nationalspieler unterstützen soziale Projekte

(DOSB-PRESSE) Bei den Auswahlspielern des Deutscher Rugby-Verbandes (DRV) stehen ab sofort an jedem Mittwoch auch sogenannte Life-Skills-Einheiten auf dem Programm. Darunter verstehen sich kulturelle Aktionen wie zum Beispiel Museumsbesuche oder auch soziale Projekte in der Rhein-Neckar-Region, wo die Nationalspieler hauptsächlich trainieren. [Das geht aus einer Meldung des DRV hervor.](#)

„Der Rugbysport und die Olympischen Spiele der Neuzeit haben nicht nur historisch, sondern seit den letzten Sommerspielen in Rio de Janeiro auch ganz aktuell wieder eine enge Verbindung“, heißt es darin. Aus diesem Grund hätten sich die deutschen Rugby-Nationalspieler sowie das Trainer- und Management-Team dazu entschlossen, im Sinne des von Pierre de Coubertin propagierten Olympismus, dessen Philosophie auf den Wechselwirkungen zwischen den Leistungen von Körper, Wille und Geist beruhe, „neben dem Sportlichen künftig auch vermehrt einen Fokus zu legen auf die Säulen Geist und Charakterbildung“.

Den Auftakt bildeten zuletzt ein gemeinsamer Besuch in der Ausstellung Körperwelten in Heidelberg sowie eine Aktion mit der Heidelberger Obdachlosenhilfe. Als weitere Maßnahmen sind bereits „Einheiten“ mit dem Kinderschutzzentrum und einer Behindertenwerkstatt in der Region geplant. Neben der Heidelberger Obdachlosenhilfe, bei welcher der ehemalige Rugby-Nationalspieler Mathias Meder der Ansprechpartner ist, stehe der DRV dabei auch in engem Kontakt zum Team Tokio der Metropolregion Rhein-Neckar mit seinem hervorragenden Netzwerk in der Region.

„Als Verantwortliche für den Leistungssport ist es nicht nur unsere Aufgabe, junge Menschen zu erfolgreichen Rugbyspielern und -spielerinnen zu machen. Wir wollen auch begabte Sportler zu erfolgreichen Menschen machen, die später in der Lage sind, ihr Leben auch jenseits des Sportplatzes zu meistern“, sagte Alexander Widiker, Leiter des Rugby-Bundesstützpunkts in Heidelberg. „Deshalb ist es uns sehr wichtig, die Spieler und Spielerinnen auch regelmäßig mit Impulsen abseits des Spielfeldes zu stimulieren, und ihnen so ein breiteres Spektrum an Erfahrungen zuteil werden zu lassen.“ Was sich wiederum aufs Sportliche auswirken soll. Denn, so Sportdirektor Manuel Wilhelm: „Wir sind fest davon überzeugt, dass keine Sportler auf Dauer optimale Leistungen abrufen können wird, wenn nicht auch die Persönlichkeit weiterentwickelt wird.“

TIPPS UND TERMINE

Terminübersicht auf www.dosb.de

(DOSB-PRESSE) Eine Übersicht über weitere Termine findet sich auf der DOSB-Homepage unter dem Stichwort [Termine und Tagungen](#). In dieser Rubrik veröffentlichen wir Veranstaltungen des DOSB und seiner Mitgliedsorganisationen von überregionaler Bedeutung. In den Kalender aufgenommen werden darüber hinaus internationale Sport-Events (Welt- und Europameisterschaften). Außerdem sind Veranstaltungen verzeichnet, die nicht für alle zugänglich sind. Die Teilnehmer/innen solcher Veranstaltungen erhalten eine persönliche Einladung.

Newsletter-Angebot des DOSB: Bleiben Sie auf dem Laufenden!

(DOSB-PRESSE) Der Deutsche Olympische Sportbund stellt ein vielfältiges Angebot an Newslettern und Informationsdiensten zur Verfügung. Die Themen reichen von aktuellen Hinweisen auf Berichte über den organisierten Sport, Leistungssport, Frauen und Gleichstellung bis hin zu Ehrenamt, Sport und Gesundheit, Umwelt oder Integration und Inklusion.

Wer auf dem Laufenden bleiben möchte, kann sich über einen Button auf der DOSB-Homepage www.dosb.de ganz einfach [für den Newsletter anmelden](#).

Forst und Sport laden zu gemeinsamen Baumpflanzaktionen ein

Internationaler Tag der Wälder: DFWR und DOSB werben um Unterstützung

(DOSB-PRESSE) Im Rahmen der Kooperation von Deutschem Forstwirtschaftsrat (DFWR) und Deutschem Olympischem Sportbund (DOSB) pflanzen die Präsidenten Georg Schirmbeck und Alfons Hörmann am 19. März 2019, 15:00 Uhr in Berlin symbolisch zusammen einen Baum. Sie geben damit ihrer gemeinsamen Sorge um den Wald Ausdruck, verweisen auf die enorme Kraftanstrengung sowie Herausforderung, die der Waldumbau in Zeiten des Klimawandels für Forstleute mit sich bringt und werben um gesellschaftliche Unterstützung.

Forstleute und Waldbesitzende laden Sportler/innen sowie alle Menschen, denen der Wald am Herzen liegt, rund um den 21. März und am nachfolgenden Wochenende zu bundesweiten gemeinsamen Pflanzaktionen ein: „Sporttreibende schätzen den Wald und haben erkannt, dass die Gefährdung des Waldes durch den Klimawandel und den Trockensommer 2018 sie persönlich betrifft. Auf vertrockneten Kulturen oder auf wieder zu bepflanzenden Schadflächen können gemeinsam neue Bäume gepflanzt werden, um den Wald zu erhalten und für den Klimastress zu stärken. Der Wald und die Forstleute brauchen die Unterstützung aller, die den Wald lieben.“

Bei der Organisation von gemeinsamen Pflanzaktionen können Interessierte auf die zuständigen Forstbehörden oder Sportvereine vor Ort zurückgreifen. Gerne können auch bestehende Allianzen von Forst und Sport gemeinsame Aktionen planen. Es besteht die Möglichkeit, lokale Veranstaltungen auf der Website www.treffpunktwald.de unter dem Motto „Internationaler Tag der Wälder“ einzustellen und abzurufen. (Siehe auch [Interview „Aus Leidenschaft für den Wald“](#).)

Zukunftspreis der dsj 2019: Sportvereine bringen alle Kinder in Bewegung!

Bewerbungen sind noch bis Ende Februar möglich

(DOSB-PRESSE) Die Deutsche Sportjugend (dsj) sucht in diesem Jahr Sportvereine, die es sich zum Ziel gesetzt haben, Kinder (im Alter von 0 bis ca. 12 Jahren) in die Sportvereine zu bringen, die nicht „von alleine“ den Weg dorthin finden. Mit dem dsj-Zukunftspreis 2019 „Alle Kinder in den Sportverein! Sportvereine schaffen Zugänge zu einer bewegten Kindheit“ sollen innovative Maßnahmen oder Projekte prämiert werden, die beispielsweise Kinder mit Migrationshintergrund oder aus bildungsfernen Familien einladen, sich der Sportfamilie anzuschließen.

Bewerben können sich Sportvereine ausschließlich über das digitale Bewerbungsformular noch bis zum 28. Februar 2019.

Viele Kinder sind in Deutschland im Sportverein aktiv. Gerade im Grundschulalter sind mehr als die Hälfte aller Kinder in Deutschland Mitglied in einem Sportverein, heißt es in der Ausschreibung. Doch aktuelle Studien, wie der Datenreport 2018, zeigten, dass Kindern in bestimmten Lebenssituationen der Weg in den Sportverein schwerer fällt als anderen. „So sind Kinder mit weniger gebildeten und weniger wohlhabenden Eltern seltener im Sportverein zu finden. Dabei würden gerade diese Kinder von den Möglichkeiten, die Sportvereine in Bezug auf gutes und gesundes Aufwachsen bieten können, profitieren. Ein regelmäßiges Bewegungsangebot, bei dem ganz nebenbei auch Dinge wie Fairness, Respekt vor anderen, Verantwortungsübernahme, Selbstvertrauen oder der Umgang mit Sieg und Niederlage vermittelt werden, kann zu einer positiven Entwicklung von Kindern beitragen.“

[Weitere Informationen und Rahmenbedingungen der Ausschreibung sowie das Bewerbungsformular für den dsj-Zukunftspreis 2019 gibt es online.](#)

Die dsj weist ausdrücklich darauf hin, dass Projekte, die explizit im Kooperationsfeld Schule verortet sind, nicht berücksichtigt werden können. Schulkooperationen prämiert die dsj im Rahmen des Deutschen Schulsportpreises, der alle zwei Jahre ausgeschrieben wird, das nächste Mal für die Jahre 2019/2020.

Sportjugend lädt zum Workshop Bildung für nachhaltige Entwicklung

(DOSB-PRESSE) „Gemeinsam Zukunft gestalten – im Sport“ so lautet der Titel des Workshops Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) am 29. März in Frankfurt am Main. Die Deutsche Sportjugend (dsj) lädt zur teilzunehmen alle aus den Strukturen des Kinder- und Jugendsports ein, die sich mit dem Thema BNE im Sport auseinandersetzen und BNE in ihrer Organisation implementieren wollen.

Die Teilnehmenden, wie sie mit anderen eine Diskussion in Bezug auf BNE einleiten können, und erhalten konkrete Themenvorschläge, an denen sie in ihrer jeweiligen Organisation ansetzen können, um für BNE zu sensibilisieren und einen Organisationsentwicklungsprozess zu initiieren.

[Das Programm](#) und [die Einladung](#) finden sich online. Die Anmeldung ist bis 15. März möglich. Fragen beantworten Katharina Morlang (morlang@dsj.de) und Elena Goy (goy@dsj.de).

Verbände veröffentlichen Comic und App zu Natursport und Klimawandel

(DOSB-PRESSE) Ein Bündnis von Naturschutz- und Natursportverbänden hat den taschengroßen Comic „Gemeinsam geht’s“ samt einer digitalen App zum Thema Klimawandel und Natursport herausgegeben. Damit sollen Jugendliche in ihrer Freizeit für die Natur sensibilisiert werden. [Das teilte der Verband Deutscher Sporttaucher \(VDST\) mit.](#)

In dem Comic erfahren fünf Jugendliche während eines Feriencamps, wie sich der Klimawandel auf ihre Umgebung auswirkt: Starkregen, Überflutungen und Sturm nehmen zu. Die Folgen von Trockenheit und verstärkten Hitzephasen können bedrohlich werden. Gerade bei Outdoor-Sportarten wie Reiten, Schwimmen, Tauchen, Klettern, Kanufahren, Wandern oder Mountainbiken sind diese Veränderungen in der Natur besonders erlebbar.

Die Comic-App „Gemeinsam geht’s“ soll gerade bei jungen, digital-affinen Natursportlern/innen die Neugier und das Interesse an der Natur und dem Klimawandel wecken und gleichzeitig zum eigenen Handeln anregen. Dabei helfen die illustrierten praktischen Tipps.

Die Comic-App wurde vom Umweltdachverband Deutscher Naturschutzring (DNR) in Zusammenarbeit mit seinen Natursportverbänden, dem Deutschen Alpenverein (DAV), dem Deutschen Wanderverband (DWV), dem Deutschen Kanu-Verband (DKV), der Deutschen Reiterlichen Vereinigung (FN), den NaturFreunden Deutschlands (NF) und dem Verband Deutscher Sporttaucher (VDST) entwickelt.

Die Comic-App gibt es kostenlos für Smartphones direkt im App-Store von iTunes oder in Google-Play und über die VDST Homepage unter www.vdst.de/gemeinsam. Der passende Comic im Hosentaschenformat kann bei den Verbänden bestellt oder heruntergeladen werden.

„Aktiv älter werden“: Württembergischer LSB lädt zur Demografietagung

(DOSB-PRESSE) In Kooperation mit dem Demografiebeauftragten des Landes Baden-Württemberg veranstaltet der Württembergische Landessportbund (LSB) am 21. März 2019 die Demografietagung „Aktiv älter werden“, moderiert von Jürgen Klotz (Südwestrundfunk).

In der Einladung heißt es: „Der organisierte Sport leistet einen wichtigen Beitrag, die Gesundheit der immer älter werdenden Gesellschaft möglichst lange zu erhalten. Es gilt, geeignete Konzepte und Programme für die Zielgruppe der Älteren zu entwickeln und auf deren Bedürfnisse zu reagieren.“ Einen wichtigen Beitrag zur nachhaltigen Angebotsgestaltung könne aber auch der Aufbau bzw. die Nutzung geeigneter kommunaler Netzwerke leisten. Dadurch könnten hilfreiche Kooperationen erreicht und Angebote sinnvoll abgestimmt werden.“

Die Tagung bringe kommunale Entscheidungsträger sowie Vereinsvertreter und -verantwortliche zusammen, um über dieses gesamtgesellschaftliche Thema zu informieren und diskutieren, erkläre die Veranstalter. Neben Fachvorträgen des Demografiebeauftragten sowie Experten aus der Wissenschaft können die Teilnehmer verschiedene Impulsrunden besuchen, in denen sie praktische Anregungen zur Gestaltung altersgerechter Sport- und Bewegungsangebote sowie zur Zusammenarbeit zwischen Kommunen und Sportvereinen erhalten.

Die Teilnahme an der Veranstaltung ist kostenlos. [Weitere Informationen gibt es online.](#)

Olympia: IOA schreibt Session für Pädagogen und Hochschullehrende aus

(DOSB-PRESSE) Die Internationale Olympische Akademie (IOA) ruft Pädagogen/innen und Hochschullehrende dazu auf, sich für die „13. International Session for Educators and Officials of Higher Institutes of Physical Education“ zu bewerben. Die Session findet vom 1. bis 7. Juli 2019 in Olympia in Griechenland statt und richtet sich an Pädagogen/innen, die an Schule oder Universität Sport in Theorie und/oder Praxis unterrichten. Das zentrale Thema der Session lautet in diesem Jahr „Olympic Diplomacy and Peace“.

Die Deutsche Olympische Akademie (DOA) wählt unter allen interessierten Bewerbern/innen zwei Teilnehmende aus. Alle Kosten vor Ort (Unterbringung, Transfer, Verpflegung) werden von der IOA übernommen, die Kosten für die An- und Abreise tragen die Teilnehmenden selbst.

Interessierte werden gebeten, ihre Bewerbung bis spätestens 5. April per E-Mail (office@doa-info.de) bei der DOA einzureichen. Alle Informationen zur Session und zur Bewerbung sind in der [Ausschreibung auf der DOA-Website](#) hinterlegt.

One Billion Rising: Zeichen gegen Sexismus und Diskriminierung

(DOSB-PRESSE) Der Sport ist dabei, wenn Menschen am 14. Februar mit einem Tanz an öffentlichen Plätzen für Freiheit und Selbstbestimmung demonstrieren und ein Zeichen gegen Sexismus und Diskriminierung setzen. Der Deutsche Olympische Sportbund (DOSB) ist bei der Aktion „One Billion Rising“ in Frankfurt und – gemeinsam mit dem Landessportbund (LSB) Berlin – in Berlin dabei.

Am Brandenburger Tor in der Hauptstadt werden am Donnerstag mehrere Tausend Menschen erwartet. Unter dem Motto „Rise in Solidarity – Rise! Resist! Unite!“ lädt das Berliner Centre Talma von 17.30 bis 18.00 Uhr zum Tanz gegen Gewalt an Mädchen und Frauen ein.

Thomas Härtel, Präsident des LSB Berlin, sagte dazu: „Ich begrüße dieses Event, weil es mit viel Bewegung, Musik und Freude auf ein sehr ernst zu nehmendes gesellschaftliches Problem aufmerksam macht. Laut der Vereinten Nationen wird weltweit ein Drittel aller Frauen und Mädchen im Laufe ihres Lebens Opfer von Gewalt. Das ist nicht hinnehmbar. Folgerichtig gehen Menschen auf die Straße, um Solidarität zu zeigen, um ein Zeichen zu setzen gegen Diffamierung, Belästigung, Bedrängung und Nötigung. Und um zu demonstrieren: Wir klären auf, schauen hin und helfen.“

Weitere Informationen finden sich online, beispielsweise der aktuelle [Teaser der Aktion](#) sowie Näheres zur [Choreographie](#).

One Billion Rising

One Billion Rising ist eine weltweite Bewegung, die im September 2012 von der New Yorker Künstlerin und Feministin Eve Ensler ins Leben gerufen wurde. Seither werden zum Valentinstag eine Milliarde (englisch billion) Frauen und Männer aufgerufen, ihre Häuser, Schulen, Geschäfte und Arbeitsstellen zu verlassen und gemeinsam öffentlich gegen Gewalt an Mädchen und Frauen zu protestieren. 2018 haben in Deutschland rund 60.000 Menschen an der Aktion teilgenommen. Weitere Informationen finden sich unter www.onebillionrising.de.

HINTERGRUND UND DOKUMENTATION

Sarajevo 1984: Es waren die Menschen, die uns begeistert haben

Am Sonntag ist in Sarajevo, der Hauptstadt von Bosnien-Herzegowina, [das Europäische Olympische Jugend-Winterfestival \(EYOWF\) eröffnet worden](#). Die jungen Athleten, darunter auch 37 Sportlerinnen und Sportler des Jugend Team Deutschland, sollen olympische Luft schnuppern, die Atmosphäre aufsaugen und Erfahrungen sammeln. Für das rund 300.000 Einwohner zählende Sarajevo ist die Ausrichtung der Spiele umgekehrt Gelegenheit, nach schwierigen Jahren Aufbruchstimmung zu vermitteln. 1984 wurden hier bereits Olympische Winterspiele veranstaltet. Nicht einmal zehn Jahre später war Sarajevo vom jugoslawischen Bürgerkrieg erfasst. Auch Bobbahn und Skisprungschanze waren Ziele und stehen bis heute als Mahnmale in der Landschaft. Als „Symbol des Friedens“ wurde im April 2018 die zerstörte Seilbahn auf den Trebevic, den Hausberg der Hauptstadt, wiederaufgebaut.

Für die DOSB-PRESSE erinnert sich der frühere „Südkurier“-Sportredakteur Lutz Rauschnick an seine olympischen Tage von Sarajevo.

Von Lutz Rauschnick

Der Ausweis liegt heute noch im Schrank des Arbeitszimmers in der kleinen Holzkiste mit dem Papieraufkleber „Oly – WM“. Der gelbe Aufdruck auf der Pressekarte ist etwas verblasst, aber noch lesbar: „press E02900 – Rauschnick Lutz FRG – NOVINAR“. Dazu das Passbild eines – im Vergleich zu heute – 35 Jahre jüngeren Sportjournalisten, legitimiert für die Olympischen Winterspiele 1984 in Sarajevo.

Und es begann schon so richtig prima. Es muss so um den 3. oder 4. Februar gewesen sein, auf dem Flughafen Zürich startete der – so angekündigte – Direktflug über Sarajevo nach Belgrad. Kaum auf Flughöhe, kam die Durchsage der Stewardess in Englisch, Deutsch und Serbisch: Wer zuerst nach Belgrad wolle, solle die Hand heben. Und siehe da – die meisten wollten: Flugplanänderung, Sarajevo musste noch zwei Stunden warten.

Doch im Pressedorf brannten auch nachts noch die Lichter, sie hatten ein eigenes neues Stadtviertel gebaut für den Medientross, später als Wohnviertel genutzt. Nun ja, wenn der Kollege im Zimmer nebenan einen nächtlichen Hustenanfall bekam, blieb das nicht ungehört – aber es wurde alles überdeckt von der unglaublichen Freundlichkeit und Offenheit der Menschen dort. Eigene Presserestaurants gab es in fast jedem Wohnblock für die tausende Medienmenschen, die orientalische Atmosphäre speziell der Altstadt begeisterte uns, die vielen Moscheen und der berühmte Basar: All das bettete den Sport in ein Wohlfühl-Umfeld ein.

Sport im Wohlfühl-Umfeld

Ja, der Sport. Wir hatten damals „unseren“ Biathleten Peter Angerer, der mit seinem kompletten Gold-Silber-Bronze-Medaillensatz für positive Stimmung sorgte zwischen ansonsten grundsätzlich kritisch eingestellten Journalisten und den DSV-Funktionären. Und mit dem zweiten Gold durch den Rodel-Doppelsitzer der Männer mit Stanggassinger und Wembacher war die sportliche Bilanz aus deutscher Sicht (Achte im Medaillenspiegel) wenigstens halbwegs erträglich. Un-

vergessen aber bleibt der Abend beim Eiskunstlaufen: Das britische Paar Jayne Torville und Christopher Dean tanzte zum „Bolero“ mit – so noch nie vergebener – Höchstnote von neunmal (!) 6,0 zu Gold: In der Erinnerung läuft mir heute noch ein wohliger Schauer den Rücken hinunter. Einmalig. Sarajevo.

Doch das politische Kribbeln in Serbien war schon 1984 auch für uns Gäste deutlich zu spüren. Unterschiedliche Landesregionen etwa betrieben die verschiedenen Medienrestaurants, wer sich von uns „erlaubte“, mal ein anderes zum Essen aufzusuchen, bekam anderntags deutlich und klar eine „Ansage“, warum man „bei denen da“ („this bad guys“) getafelt habe.

Spektakuläre Rennen bei minus 22 Grad

So wirklich machten wir uns damals keinen Kopf darüber, eher etwa über die deutsche Männer-Langlaufstaffel mit Behle, Dotzler, Schöbel und Peter Zipfel, die in meinem – in vielen Journalistenjahren, WMs und Olympischen Spielen – spektakulärsten Rennen, das ich beschreiben durfte, Sechste wurde: Bei Schneesturm und minus 22 Grad konnte das kleine Häufchen der kälteresistenten deutschen Journalisten sich in Zielnähe in einem Militärzelt um den kleinen Boleroofen mittendrin aufwärmen und schickte immer einen raus zum Gucken, wenn die Aufrechten der Loipe vorbeischoßen. Nach diesem Rennen wurde vom Weltskiverband übrigens festgelegt, das es am kältesten Punkt der Strecke höchstens minus 20 Grad haben dürfe, ansonsten muss der Start verschoben werden. Aber ein wenig (!) Schnaps, ein Ofen und geradebrechte englisch-deutsch-serbische Gesprächsbrocken hielten an jenem Tag die Stimmung oben.

So waren sie. Einfach Menschen, die froh und stolz waren, diese Spiele ausrichten zu dürfen. Das merkten wir ständig, die Herzlichkeit, mit der sie alle uns begegneten, war überwältigend. Selbst dem Taxifahrer, mit dem ich nach einem Apothekenbesuch (Oropax-Kauf wegen nächtlicher kollegialer Töne aus dem Nebenzimmer...) verspätet zum Damenrennen fahren wollte und der mich genau am Berg 14 Kilometer entfernt vom richtigen absetzte, konnte ich nicht gram sein. Statt alpinem Rennsport live haben wir es vor dem Fernseher in einer kleinen Kneipe gemeinsam verfolgt. Ging auch. (Für diese Geschichte habe ich damals das einzige Lob unserer obersten Zeitungs-Chefin bekommen, mit grünem Filz geschrieben!).

Schmerzhaft, verstörende Bilder

Und so war es sehr schmerzhaft, verstörend, die TV-Bilder schauen zu müssen von der zerstossenen Bobbahn während der Belagerung Sarajevos, zu lesen von der Bombenexplosion auf dem großen Markt, auf dem wir während unserer wenigen Freistunden so gerne eingekauft und gegessen haben.

Der Bürgerkrieg hatte eine von Landminen zerfressene Region umgewühlt, die sich 1984 den Besuchern von einer wunderbaren Seite, von der menschlichen gezeigt hatte, da waren Gastgeber, die zurecht stolz sein konnten auf das von ihnen Geleistete – wir haben es erleben dürfen und es gewürdigt.

An das Maskottchen Vučko mit seinem „Sarajewouu-Geheul“ habe ich mich oft erinnert und ich bin sehr froh, dass das Flugzeug im Februar 1984 tatsächlich noch in Sarajevo gelandet war.

Aus Leidenschaft für den Wald

Interview mit Förster Knut Sierk über die Arbeit der Forstleute und über Sport in freier Natur

Ein Tag unterwegs mit einem echten Förster öffnet dem Besucher Augen und Ohren. Frank Heike hat Knut Sierk, einen der vier regionalen Pressesprecher der Niedersächsischen Landesforsten begleitet und dabei viel über den Wald und die Arbeit der Forstleute erfahren.

DOSB-PRESSE: Herr Sierk, was sind eigentlich die Aufgaben eines Försters?

KNUT SIERK: Von dem beschaulichen Bild eines Fernsehförsters weicht die Realität deutlich ab. Ein Förster streift nicht den ganzen Tag mit Flinte und Hund durch den Wald. Aber genau wie der Fernsehförster liebe ich meinen Beruf und ich liebe den Wald. Wir Förster verstehen uns als Architekten des Waldes. Wir gestalten die Wälder und greifen dabei der Natur so unter die Arme, dass der Wald die vielen Bedürfnisse und Wünsche der Menschen erfüllen kann. Die Menschen wollen sich in den Wäldern erholen, dort wandern, Rad fahren, Sport treiben und die Natur genießen. Gleichzeitig ernten wir den immer wieder nachwachsenden Rohstoff Holz.

Ein Forstrevier ist meist zwischen 1500 und 2000 Hektar groß. Der Revierleiter oder die Revierleiterin betreut den Wald in diesem Revier selbständig von der Pflanzung bis zur Ernte. Dies erfordert fundiertes Fachwissen. Die ökologischen Zusammenhänge sind genauso wichtig wie die Holzpreise. Alle Arbeiten im Wald sind sorgfältig zu planen, vorzubereiten und durchzuführen. Bei der Holzernte müssen wir nicht nur auf die Sicherheit der Forstwirte und Waldbesucher achten, sondern auch besondere, sogenannte Habitatbäume im Blick haben. Beispielsweise werden Horstbäume oder Bäume mit Spechthöhlen nicht gefällt, weil sie wichtige Lebensräume bieten. Und dann ist der Holzverkauf so zu organisieren, dass eine möglichst gute und langlebige Verwendung des wertvollen Holzes erreicht werden kann.

Auch das Wildtiermanagement gehört zu unserer Arbeit. Wenn zu viel Wild im Wald lebt, das großen Appetit auf die zarten Keimlingen, Knospen und Triebe hat oder die Rinde von den Bäumen schält, dann haben vor allem die jungen Bäume keine Chance zu wachsen. Wald und Wild müssen also in Einklang gebracht werden. Bäume sollen bei uns im Wald ohne zusätzlichen Schutz, zum Beispiel durch Zäune, wachsen können.

Derzeit sind wir vor allem damit beschäftigt, die Wälder nach Stürmen, Dürre und Borkenkäferbefall aufzuräumen. Auch das gehört leider dazu.

DOSB-PRESSE: Welche Aufgaben erfüllt der Wald?

SIERK: Der Wald liefert den umweltfreundlichen Werkstoff und Energieträger Holz – ein richtiges Bio-Produkt. Der Wald sichert saubere Luft und sauberes Wasser und er schützt den empfindlichen Boden. Der Wald ist unersetzbar für den Klimaschutz und gleichzeitig bietet er Lebensräume für zahllose Tier- und Pflanzenarten. Nicht zuletzt brauchen die Menschen den Wald in unserer hektischen Zeit als Rückzugsort und als Ort der Ruhe und Erholung, für Sport und Ausgleich. Wir Forstleute versuchen, all diesen Ansprüche und Aufgaben bestmöglich gerecht zu werden und sie in Einklang zu bringen, auch wenn sie manchmal miteinander konkurrieren.

DOSB-PRESSE: Welche Rolle spielt der Klimawandel?

SIERK: Ich mache mir große Sorgen um unseren Wald. 2018 war ein trockenes und heißes Jahr, mit extremer Dürre, mit katastrophalen Waldbränden. Viele, vor allem junge Bäume sind einfach vertrocknet, und die verheerenden Stürme haben große Waldflächen zerstört – das kannte ich in dieser Vehemenz bisher nicht. Als Folge haben wir aktuell ein Riesenproblem mit dem Borkenkäfer, für den die vielen geworfenen, aber noch frischen Bäume ein gefundenes Fressen sind und der sich explosionsartig vermehrt hat. Niemand weiß, wie es im nächsten Frühjahr weitergeht. Gleichzeitig ist durch das Überangebot an Holz der Holzpreis massiv gefallen, so dass gerade privaten Waldbesitzern das nötige Geld fehlt, um Flächen neu aufzuforsten und den nötigen Waldumbau voranzutreiben.

Ein geschwächter und kranker Wald läuft Gefahr, seine bisherigen Leistungen für uns nicht mehr erbringen zu können. Die Veränderungen, die der Klimawandel mit sich bringt, kommen so schnell, dass der Wald unsere Unterstützung braucht, um sich anpassen zu können. Aber das ist nicht nur eine Aufgabe der Forstleute, sondern der ganzen Gesellschaft, die auf die Lebensgrundlagen angewiesen ist, die der Wald ihr bietet.

Wir stecken mitten drin im Klimawandel und müssen uns gut rüsten. Wir brauchen stabile Wälder für die Zukunft. Da sind wir gefordert und müssen heute die richtige Baumartenwahl für morgen treffen. Wir Forstleute müssen in Generationen denken und nicht nur von Jahr zu Jahr. In Zeiten des Klimawandels ist eine weit vorausschauende Planung nicht nur besonders schwierig, sondern auch besonders wichtig. Das macht die Aufgabe so anspruchsvoll.

DOSB-PRESSE: Wie sieht es mit der Waldvielfalt in Deutschland aus?

SIERK: In Deutschland wachsen fast überall Wälder, von den Flussauen bis ins Hochgebirge. Die sehen natürlich grundverschieden aus. Bedingt durch das unterschiedliche Klima und die jeweiligen Bodenqualitäten bilden sich zahlreiche Waldtypen aus, in denen unterschiedliche Laub- und Nadelbaumarten in unterschiedlicher Zusammensetzung und Mischung wachsen. Das wiederum bringt besondere Herausforderungen für die Bewirtschaftung mit sich. In meinem Lieblingsrevier, in Wilsede bei Bispingen haben wir beispielsweise ein sehr buntes Baumartenspektrum.

DOSB-PRESSE: Gibt es in Deutschland eigentlich noch richtigen Urwald?

SIERK: Nein, unsere Wälder sind ein Produkt einer jahrhundertlangen, menschlichen Nutzung, die im Mittelalter auch zu einer starken Rodung und Übernutzung geführt hatte. Seit über 300 Jahren gilt in der Forstwirtschaft das Prinzip der Nachhaltigkeit, mit dem zum Beispiel sichergestellt ist, dass nie mehr Holz geerntet wird, als von Natura aus immer wieder nachwächst.

Vor 25 Jahren sind unsere Konzepte für einen naturnahen Waldbau entstanden und werden kontinuierlich weiterentwickelt. Gerade auch mit Blick auf den Klimawandel. Wir bewirtschaften den Wald nach strengen Spielregeln. Alle zehn Jahre kontrollieren wir jeden unserer Waldbestände und schauen, wie der Wald gewachsen ist. Dann wissen wir, wie viel Eichen- oder Fichtenholz wir ernten dürfen, ohne den Wald zu gefährden. Gleichzeitig überlegen wir dann, wie wir die Entwicklung zu einem stabilen Wald optimal fördern können, indem beispielsweise bestimmte Bäume gefällt und andere gefördert werden.

In den einzelnen Waldgebieten wird jedoch nur im Abstand von vielen Jahren oder Jahrzehnten gearbeitet. Deswegen ist der Wald ein besonders natürlicher Lebensraum – auch wenn er schon seit mehr als tausend Jahren kein Urwald mehr ist.

Auf zehn Prozent der Landes-Waldflächen in Niedersachsen wird heute allerdings kein Holz mehr geerntet. Dort kann sich der Wald weitgehend ohne Eingriff des Menschen entwickeln. Es ist sehr spannend zu beobachten, was sich dort tut. Wir können dort sehr viel für unsere naturnahe Waldwirtschaft lernen. Und vielleicht entwickelt sich dort eines Tages wieder ein Urwald aus Försterhand.

DOSB-PRESSE: Bei den Waldtagen in Berlin Mitte September wurde das Thema Wald-Maut diskutiert. Wie stehen Sie dazu?

SIERK: Wir wollen absolut kein Kassenhäuschen am Waldeingang. Der Wald soll der Allgemeinheit zur Verfügung stehen, gerade der Wald der öffentlichen Hand. Wir müssen aber auch bedenken, dass der größte Teil der Wälder Privatwälder sind. Die Besitzer bewirtschaften ihre Waldparzellen, die häufig als Spardose zur Altersvorsorge dienen. Auch dieser Wald ist für jedermann zugänglich und darf beispielsweise nicht ringsum eingezäunt werden. Die Waldbesitzerinnen und Waldbesitzer stellen den Menschen die von ihnen angelegten Waldwege kostenfrei und gerne zur Verfügung. Zurecht dürfen sie davon ausgehen, dass umgekehrt vom Waldbesuch keine negative Beeinträchtigung für den Wald oder seine Bewirtschaftung entsteht. Als Beispiel: Auch Radfahrer nutzen selbstverständlich die Waldwege für ihren Radsport. Solange sie auf den Wegen bleiben, ist das völlig in Ordnung. Weichen sie davon ab und fahren zum Beispiel quer durch junge Pflanzungen, vielleicht sogar, ohne es zu merken, kann großer Schaden entstehen. Dass die Waldbesitzer damit nicht einverstanden sind, ist gut nachvollziehbar.

Es gibt ein paar Regeln, die jeder für ein gutes Miteinander einhalten sollte. Das gilt auch für die unterschiedlichen Gruppen, die den Wald in ihrer Freizeit nutzen. Wenn beispielsweise Läufer, Fahrradfahrer und Reiter ein wenig Rücksicht aufeinander nehmen, dann ist im Wald genügend Platz für alle.

Ein anderes Thema sind unsere Forstarbeiten im Wald. Wenn wir zum Beispiel bei der sehr gefährlichen Baumfällung sind, darf sich niemand auch nur in der Nähe des Gefahrenbereichs aufhalten. Die entsprechenden Wege sind zur Sicherheit der Waldbesucher gesperrt. Das muss unbedingt beachtet werden.

DOSB-PRESSE: Gibt es Streit um den Wald als Wirtschaftsraum und als Naherholungsgebiet?

SIERK: Diesen Gegensatz gibt es eigentlich gar nicht. Allerdings gibt es unterschiedliche Blickwinkel. Die Menschen in den Ballungsräumen sehen und erleben den Wald oft anders als die Menschen im ländlichen Raum. Sie nutzen den Wald vor allem zur Erholung und haben oft große Sorge, dass sich etwas verändert, wenn im Wald gearbeitet wird. Umso wichtiger ist es, den Menschen zuzuhören, ihre Sorgen und Ängste ernst zu nehmen und ihnen zu erklären, was wir tun: Zum Beispiel, dass wir den Wald pflegen, auch um ihn an den Klimawandel anzupassen und dass wir das immer wieder nachwachsende Holz nutzen, dass von jedem von uns gebraucht und geschätzt wird. Mit Holzmöbeln oder in schönen Holzhäusern leben, das geht nur, wenn auch Bäume geerntet werden. In einigen Revieren sind aus Förstersicht ganz normale Arbeiten im Wald kaum möglich, ohne dass sich Anwohner und Anwohnerinnen beschweren. Wir nehmen

das ernst und nehmen uns immer wieder die Zeit, zu erklären und im Streitfall zu schlichten. Und wir versuchen nach Abschluss der Arbeiten den Wald so schnell wie möglich wieder zugänglich zu machen und die Waldwege herzurichten.

DOSB-PRESSE: Wie erreichen Sie die Menschen?

SIERK: Das persönliche Gespräch ist durch nichts zu ersetzen. Ich fordere deswegen meine Kolleginnen und Kollegen auf, sich Zeit zu nehmen, auch auf kritische Fragen zu antworten, ruhig zu bleiben, und – ganz wichtig – sich und ihr Tun auch einmal selbst zu hinterfragen. Aber Kontakte und Gespräche sind durch die Größe der betreuten Waldgebiete natürlich selten und meist nur zufällig. Deswegen ist unsere Waldpädagogik so wichtig. Damit treten wir gezielt an die Menschen heran. Gerade an Kinder. Wir wollen jedes Kind in seiner Schullaufbahn wenigstens einmal in Kontakt mit dem Wald bringen. Die Niedersächsischen Landesforsten sind der zweitgrößte Bildungsträger in unserem Bundesland. In anderen Bundesländern dürfte es ähnlich sein. Wir haben elf Waldpädagogikzentren. Es gibt pädagogisch fortgebildete Forstleute, die dort forstliche Bildungsarbeit leisten. In der Bildungsarbeit erhalten wir schon jetzt viel Unterstützung durch ausgebildete zertifizierte Waldpädagogen und Pädagoginnen, die für uns tätig werden. In der täglichen Arbeit könnten wir in puncto Waldinformation sicherlich noch besser werden. Um noch mehr Menschen für den Wald zu begeistern, müssten wir auch die Touristeninformationen oder die Gästeführer ansprechen und mit interessanten waldbezogenen Angeboten für unsere Arbeit interessieren.

DOSB-PRESSE: Wäre das vor 30 Jahren auch Ihre Haltung gewesen?

SIERK: Nein. Damals habe ich mehr an die Bäume als an die Menschen gedacht. Das war einfach meine Arbeit, die wollte ich gut und rasch erledigen und die brauchte ich auch niemandem zu erklären. Ja, da hat seitdem schon ein Umdenken stattgefunden. Wir Förster wollen die Bevölkerung gerne mitnehmen. Auf lange Sicht ist das auch der viel bessere Weg. Oft hilft ein einfaches Gespräch, wenn wir erklären: Der Wald verschwindet nicht. Für die gefälltten Bäume pflanzen wir neue Bäume, oder im besten Fall wachsen sie aus den Samen der alten Bäume von Natur aus nach. Die Menschen nutzen seit jeher das Holz und der Wald sieht heute so schön aus, dass alle ihn lieben. Was also spricht dagegen, ihn weiter zu nutzen?

DOSB-PRESSE: Ist in den letzten Jahren die Akzeptanz für die Arbeit der Förster und Waldbesitzer in der Bevölkerung gewachsen?

SIERK: Das ist ja schwer messbar. Aber ich glaube schon. Wir haben uns früher im dunklen Wald versteckt und gedacht, wenn wir Gutes tun, werden die anderen es schon sehen. Jetzt ist es eher so, dass wir Gutes tun und darüber reden. Wir möchten für unser Handeln werben. Die Bevölkerung ist generell kritischer geworden und schaut genau hin. Das ist im Wald ja auch kein Problem, weil dieser immer geöffnet ist und man unsere Arbeit genau beobachten kann. Daher ist es wichtig, dass wir mit offenen Karten spielen. Wir versuchen, alle Themen so aufzubereiten, dass die Menschen unsere Arbeit verstehen und uns vertrauen können. Denn Vertrauen ist unser wichtigstes Gut.

Der Nachdruck des Interviews ist – mit Angabe der Quelle (DOSB) und mit Verweis auf www.waldsportbewegt.de – gestattet und ausdrücklich erwünscht. Weitere Informationen finden sich unter www.waldsportbewegt.de.

Was leistet der Wald?

Von Frank Heike

32 Prozent Deutschlands sind bewaldet. Die Zahl der Bäume bundesweit wird auf etwa 90 Milliarden beziffert – eine unvorstellbar große Zahl: rund 1000 Bäume pro Bundesbürger. Deutschland gilt mit 11,4 Millionen Hektar Wald als walddreistufigstes Land Mitteleuropas. Innerhalb der Bundesrepublik nehmen Rheinland-Pfalz und Hessen mit 42 Prozent bewaldeter Fläche die Spitzenränge ein, gefolgt vom Saarland mit 40 Prozent Wald gemessen an der Landesfläche. Schlusslicht ist Schleswig-Holstein mit lediglich elf Prozent. Unter den etwa 90 verschiedenen Baum- und Straucharten in Deutschlands Wäldern sind 25 Prozent Fichten, 22 Prozent Kiefern und 15 Prozent Buchen. Mischwälder prägen mit 76 Prozent Flächenanteil den Wald. Knapp ein Viertel des Waldes ist älter als 100 Jahre, 14 Prozent sogar älter als 120 Jahre.

Der deutsche Wald produziert etwa 25 bis 38 Millionen Tonnen Sauerstoff im Jahr; die Atemluft im Wald enthält ungefähr 100-mal weniger Staub als die in Großstädten. Mehr als 55 Millionen Menschen besuchen mindestens einmal im Jahr den Wald, um sich dort zu erholen. Etwa 1,1 Millionen Beschäftigte leben hierzulande direkt oder indirekt vom Wald. Jährlich stehen 76 Millionen Kubikmeter Holz als nachwachsender Rohstoff aus heimischer Erzeugung zur Verfügung.

Weitere Informationen unter www.waldsportbewegt.de.

Uschi Schmitz: „Das Hockey-Netzwerk war immer da“

Interview mit der neuen DOSB-Vizepräsidentin Leistungssport

Seit zwei Monaten ist eine Hockeyspielerin die höchste ehrenamtliche Funktionärin im deutschen Leistungssport. Am 1. Dezember wurde Uschi Schmitz bei der Mitgliederversammlung des Deutschen Olympischen Sportbundes (DOSB) in Düsseldorf zur Nachfolgerin des Judo-Ole Bischof als Vizepräsidentin Leistungssport des DOSB gewählt. Die Kölnerin, die 1976 mit den Damen des Deutschen Hockey-Bundes (DHB) Weltmeisterin wurde und 1984 erste weibliche Co-Trainerin beim Gewinn der Olympischen-Silbermedaille war, arbeitete 30 Jahre für den DHB, war von 2000 bis 2008 Generalsekretärin und Vorstandsvorsitzende des Verbandes, ehe sie als Geschäftsführerin zur Service GmbH des Deutschen Turner-Bundes ging. Im Interview erzählt Uschi Schmitz über ihre neue Aufgabe und ihr immer noch großes Hockey-Netzwerk. Das Gespräch führt Christoph Plass für den DHB.

DHB: Frau Schmitz, hatten Sie eine solche Karriere beim DOSB denn mal in Betracht gezogen?

USCHI SCHMITZ: Überhaupt nicht. Ich hatte damit nicht einmal geliebäugelt. Ich war komplett überrascht, als ich vor einem guten halben Jahr gefragt wurde. Man hat mich überzeugt, dass meine Vita ideal passen würde, weil ich angefangen von der Sporthilfe geförderten Athletin, über Trainerin im Leistungssport bis hin zu 20 Jahren Erfahrung als Übungsleiter- Ausbilderin an der Deutschen Sporthochschule für Behindertensport alle Aspekte des Leistungssports in meiner Erfahrung mitbringe. Ich habe dann DOSB-Präsident Alfons Hörmann kennengelernt und er hat mir ebenfalls Mut gemacht, mich zur Wahl zu stellen.

DHB: Was genau sind denn zurzeit Ihre Aufgaben als Vizepräsidentin Leistungssport?

SCHMITZ: Ich bin eigentlich in einer Art Aufsichtsratsfunktion für das Team um den DOSB-Vorstand Leistungssport Dirk Schimmelpfennig und sein Team tätig, denke aber, er und ich sind generell ein gutes Tandem. Ich sehe mich mehr als Sparringspartner für ihn, der ihn entlasten kann, wo er Entlastung braucht. Ansonsten nehme ich auch jetzt schon etliche repräsentative Termine für den DOSB wahr und führe Gespräche und betreibe Lobbyarbeit. Das gehört dazu. Dabei bin ich tatsächlich zurzeit noch in der Doppelbelastung, weil ich in die Vermarktung der Turn-WM im Oktober in Stuttgart noch eingebunden bin.

DHB: Dort sind Sie ja die letzten zehn Jahre tätig gewesen. War das auch nochmal so etwas wie ein Über-den-Tellerrand-schauen?

SCHMITZ: Es war auf jeden Fall nicht nur von der Tätigkeit her etwas ganz anderes als mein Job im Hockey. Der DTB hat circa fünf Millionen Mitglieder, rund 20.000 Vereine und 22 unterschiedliche Sportarten in der Betreuung. Allein drei Millionen der Aktiven sind im Fitness- und Gesundheitssport unterwegs. Das allein ist ein riesiger Bereich. Zudem sind 1,6 Millionen Kinder im DTB organisiert, aus denen später ganz viele Leistungssportler in völlig unterschiedlichen Sportarten hervorgehen. Ich selbst habe als Kind auch geturnt, bevor es mit Hockey losging. Und alle diese Bereiche wollen vermarktet werden. Das funktioniert natürlich nicht bei allen gleich gut.

DHB: Heißt das, es gab in den letzten Jahren gar keine Berührung mit Hockey?

SCHMITZ: Nein, das heißt es absolut nicht, dafür ist mein Hockey-Netzwerk und meine Verwurzelung in diesem Sport viel zu groß. Ich bin sehr dankbar, dass ich diese Kontakte hatte. So hat Johannes B. Kerner dankbarer Weise eine große Rolle als Botschafter der Offensive Kinderturnen des DTB angenommen, als ich ihn gefragt habe, und engagiert sich da nach wie vor toll! Mit Bernhard Peters und Markus Weise hatte ich immer mal wieder Kontakt. Christoph Wüterich und Jo Hürter, die zu meiner Anfangszeit als DHB-Generalsekretärin Präsidenten waren, sind schon lange gute Freunde und haben mich oft unterstützt. Nein, das Hockey-Netzwerk war immer da.

DHB: Und hatten Sie denn jetzt schon in neuer Funktion Kontakt zum DHB?

SCHMITZ: Ich habe gerne die Einladung von DHBVizepräsidentin Marie-Theres Gnauert zur DM-Endrunde in Mülheim angenommen. Sie hatte sich schon bald nach meiner Wahl gemeldet, mir gratuliert und wir hatten bei der Endrunde jetzt ein sehr gutes Gespräch – auch mit Sportdirektor Heino Knuf, den ich auch schon ewig kenne und sehr schätze.

DHB: Das heißt, sie haben die leistungssportliche Arbeit im DHB gut im Blick?

SCHMITZ: Ich weiß von den vielen guten Projekten, die da laufen – von der positiven Personalentwicklung, die Heino Knuf als Sportdirektor im Rahmen der Leistungssportvorgaben des DOSB vorantreibt, über die Projekte NextCoach und die Ansätze des professionellen Trainer-Coachings gemeinsam mit Dr. Wolfgang Klöckner bis hin zur Open-Space-Veranstaltung zur Leistungssportzukunft, die von Marie Gnauert initiiert wurde. Und da kommt Hockey sehr gut weg. Die konzeptionelle Arbeit im Leistungssport wird dort als sehr beispielhaft eingeschätzt, und das ist eng mit den Namen Knuf und Gnauert verknüpft.



Zur Person

Die heute 66-jährige Diplom Sportlehrerin Uschi Schmitz absolvierte 29 Länderspiele für den Deutschen Hockey-Bund und gewann dabei 1976 in Berlin die Weltmeisterschaft. Zwei Jahre später gehörte sie in Madrid zum Damenteam, das WM-Silber gewann (0:1 im Finale gegen die Niederlande). Als Co-Trainerin von Wolfgang Strödter war sie 1984 in Los Angeles beim Gewinn der Olympia-Silbermedaille beteiligt. In der Herren-Bundesliga war sie 1998 die erste weibliche Cheftrainerin bei den Herren von Rot-Weiss Köln.

Weitere Informationen des Deutschen Hockey-Bundes sind im Internet verfügbar unter www.hockey.de. Informationen zum Präsidium und zum Bereich Leistungssport im Deutschen Olympischen Sportbund (DOSB) finden sich auf der Website www.dosb.de.

LESETIPPS

Hilfe für inklusive Sportveranstaltungen

Landessportbund veröffentlicht kostenloses Handbuch für Vereine

Der Landessportbund Hessen (LSB) hat ein kostenloses Handbuch „Inklusion im Sport“ veröffentlicht. Es bietet Vereinen und Verbänden Hilfestellungen bei der Organisation und Durchführung inklusiver Veranstaltungen im Sport.

„Wir möchten, dass Menschen mit Behinderung bei sportlichen Veranstaltungen nicht ausgegrenzt werden, sondern vielmehr auf eine möglichst barrierefreie Umgebung treffen. Zudem können inklusive Veranstaltungen sehr anschaulich demonstrieren, wie Menschen mit und ohne Behinderung gemeinsam Sport treiben und spielen können“, sagte Ralf-Rainer Klatt, Sportentwicklung des LSB. Er wünsche sich, dass Inklusion im Sport „zu einer Selbstverständlichkeit“ werde.

Das 28-seitige Handbuch ist in Checklistenform gestaltet und soll Veranstaltern so Orientierung und Hilfestellung bieten. Konkrete Maßnahmen zur erfolgreichen Planung und Umsetzung sind darin ebenso enthalten wie Kontaktadressen und Links zu Webseiten. Gefördert wurde die Publikation vom Hessischen Ministerium des Innern und für Sport sowie vom Hessischen Behinderten- und Rehabilitations-Sportverband e.V. (HBRS).

Interessierte können das Handbuch unter www.landessportbund-hessen.de als digitale Version herunterladen. Eine kostenlose Bestellung des Handbuches in gedruckter Form ist per Mail an sportentwicklung@lsbh.de möglich.